**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 5 (1964)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Meinungen und Kommentare

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Meinungen und Kommentare

**Mit der Veröffentlichung** von mehr oder weniger kommunistischen Auffassungen (wie jene von Raymond de Coulon auf Seite 2) möchten wir das äusserst schmale Feld betreten, wo ein Gespräch wenigstens ansatzweise, vielleicht auch nur dem Schein nach, möglich und gewährleistet ist. In diesem Niemandsland des Kalten Krieges kann, wenn überhaupt, nur der Geist eine Bresche schlagen.

Wir fürchten ein solches Gespräch nicht, wir streben es an. Nicht erst heute und mit dieser Nummer. Anfang Jahres wurde Dr. Konrad Farner, Mitglied des Zentralkomitees der PdA, der Vorschlag unterbreitet, dass der Redaktion des «Vorwärts» eine Seite im «Klaren Blick» zur Verfügung gestellt werde, wenn die Redaktion des «Klaren Blicks» über eine halbe Seite im «Vorwärts» verfügen dürfe. Das Angebot blieb unbeantwortet, und das ist vielsagend. Wir halten es immer noch aufrecht.

Denn wir fürchten ein solches Gespräch nicht. Es würde unsere Leser viel besser über Meinung und Gegenmeinung orientieren. Und sie könnten sich dann viel besser ihr eigenes Urteil bilden. Aber gerade das fürchtet der Kommunismus, und er fürchtet es wie die Pest. Weil im Gespräch, im Dialog, in der geistigen Auseinandersetzung die Wahrheit besser ergründet werden kann. Vor der Wahrheit aber hat der Kommunismus Angst.

*

**Wie steht es** eigentlich um den Kommunismus heute? Hat er nicht den Stachel verloren? Ist er nicht im Begriff, zwischen den Mühlsteinen einer anhaltenden Agrarkrise und eines schwärenden Konfliktes mit Rotchina zermalmt zu werden?

Agrarkrise und Chinakonflikt sind nun allerdings schwere Gewichte an Chruschtschews Füssen. Sie hemmen ihn stark, wenigstens vorübergehend. Ihnen haben wir die gegenwärtige Entspannung zu danken. Wie leicht ist doch der Nachweis des wirtschaftlichen Versagens kommunistischer Systeme geworden. Man denke an die Weizenkäufe, man lese aber auch über das Ergebnis einer soziologischen Untersuchung in Leningrad (Seite 3), man ziehe etwa die vom Ost-Institut veröffentlichte Untersuchung über «Mieter und Wohnung im Ostblock» zur Hand: grau bis greulich ist der kommunistische Alltag, und zwar ohne Schwarz-Weiss-Malerei.

*

**Ist der Kommunismus** mit dem Hinweis auf sein wirtschaftliches Versagen zu schlagen? Das ist wohl nur ein Teil des Ganzen und bei gläubigen Kommunisten kein wirksames Argument. Denn das wirtschaftliche Versagen ist eine Tatsache bloss in der Konsumgüterindustrie: Lebensmittel, Wohnbau, Haushaltapparate sind ausgesprochene Mangelware, und der Tourismus bleibt Stiefkind. Es ist aber keine Tatsache in der Produktionsmittelindustrie: Werkzeugmaschinenbau, Rüstungsindustrie, und staatliche Macht werden grosszügig gefördert. Und so liegt das technische Wunderwerk einer sowjetischen Rakete doch recht sicher auf dem brüchigen Wirtschaftshaus. So sind immer wieder beachtliche Anstrengungen wissenschaftlicher Art aus dem Ostblock zu melden (Seite 6).

*

**Es ist nicht ausgeschlossen,** dass die Entspannung bereits im Abbau begriffen ist. Voraussetzungen dazu wären bessere Ernten in Osteuropa und ein besseres Verhältnis zu China. Die sino-sowjetischen Beziehungen könnten sich ja auch dann normalisieren, wenn die Sowjetunion etwa feststellen müsste, dass ein Sieg über China ausgeschlossen ist. In einem solchen Fall würde sich Moskau notgedrungen zu Kompromissen bereitfinden. Dank der sich daraus ergebenden Entlastung der Ostfront könnte die eigene Wirtschaftskrise gemeistert werden. Und danach wären die Kräfte wiederum frei für einen Einsatz an der Westfront.

**Mehrere, noch leise Anzeichen** sprechen dafür, dass die Entspannung abgebaut wird. **Chruschtschews Skandinavienreise zum Beispiel hat einen bitteren Geschmack zurückgelassen und wenig Verständigung gebracht. Die Sowjetunion ermächtigte Kuba, amerikanische Aufklärungsflugzeuge abzuschiessen und verschwieg dabei geflissentlich, dass sich Castro sogar von Moskau nicht zwingen liess, die zwischen den USA und der UdSSR im Gefolge der Kuba-Krise vereinbarten lokalen Inspektionen zu erlauben.**

**Auch in der Deutschlandfrage versteifte sich Chruschtschews Haltung: er lehnte sowohl die Wiedervereinigung als auch eine gesamtdeutsche Abstimmung ab und verlangte die Anerkennung dreier deutscher Staaten: West, Ost und Berlin.**

**Mit der Deutschlandfrage wurde überdies auch die Abrüstung wiederum gekoppelt: keine Abrüstung ohne Lösung des deutschen Problems.**

Aber auch an der inneren Front herrscht herbstliches Wetter. Der Kampf gegen die Kirche, gegen die Juden, gegen Kontakte mit ausländischen Touristen wird verstärkt. Die Schraube wird überall, wenn auch erst noch leicht, angezogen.

*

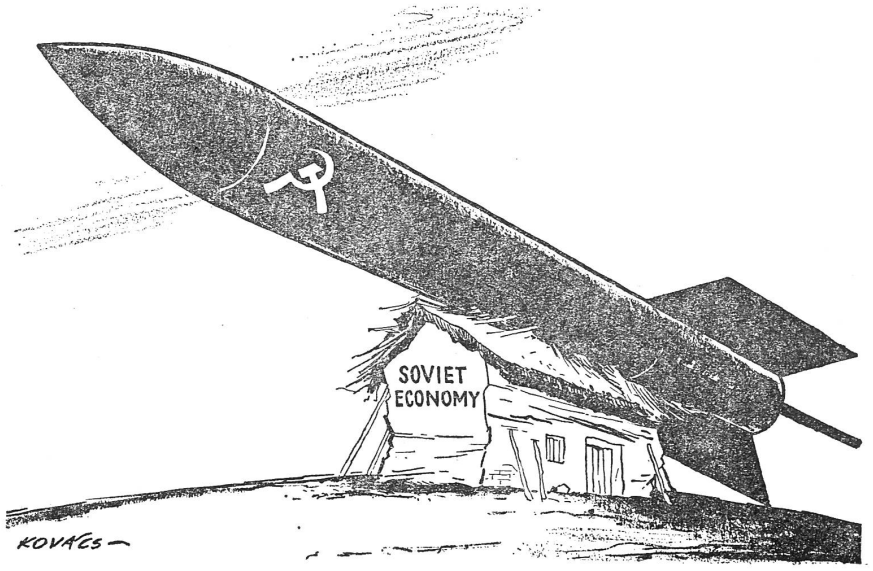
**Die Diktatur kann** bekanntlich viele Instrumente einsetzen, um die Bevölkerung zu kontrollieren und zur Arbeit zu zwingen. Nicht das letzte solcher Instrumente sind die Gewerkschaften. Ursprünglich gegründet als Vereinigung von Arbeitern zum Schutze ihrer Interessen sind sie unter allen Diktaturen zum Werkzeug der Ausbeutung geworden. Das bestätigt umgekehrt den Satz, dass eine Gewerkschaft so wenig ohne Demokratie leben kann, wie eine Demokratie ohne Gewerkschaft.

Wie gesagt, die Gewerkschaften sind in den kommunistischen Ländern Organe der staatlichen Ausbeutung. In der parteiamtlichen ungarischen Zeitung «Nepszabadsag» stand am 26. Juli:

**«Es ist eine Tatsache, dass die Gewerkschaften nicht überall einschreiten, wenn Werksinteressen vor das Wohl der Arbeiter gestellt werden. Die Gewerkschaften fühlen sich für die Erfüllung des Plansolls verantwortlich ... und halten es mit den Betriebsleitungen, indem sie die Produktion auch um den Preis der Sicherheit forcieren.»**

Das ist ein vermerkenswertes Eingeständnis. Es weist die grundsätzliche Unmöglichkeit nach, die Liberalisierung soweit zu betreiben, dass die Diktatur ihre Machtinstrumente verlöre. Es kann dem Menschen im Ostblock seine Entscheidungsfreiheit nicht zurückgegeben werden, ohne dass der Kommunismus sich selber aufgibt.

*Peter Sager*




**Sowjetwirtschaft unter der Last der Macht.**